

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1870

23.11.1870 (No. 292)

Karlsruher Zeitung.

Wittwoch, 23. November.

N. 292.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Pettigelle oder deren Raum 5 fr. Briefe und Bekker frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1870.

Telegramme.

† Berlin, 21. Nov. In der heutigen Sitzung des Bundesraths unter Vorsitz Delbrücks legte das Präsidium die Verhandlung mit den Bevollmächtigten Badens und Hessens vom 15. Nov. nebst der dieser Verhandlung angehängten Verfassung des Deutschen Bundes, sowie den Entwurf eines Gesetzes wegen des ferneren Geldbedarfs für die Kriegsführung und die Remunerationssätze für die Verwaltung der Darlehensklassen vor.

† Hamburg, 21. Nov. Ein Telegramm der „Börse“ meldet: Der norddeutsche Schooner „Phoenia“ sah am Freitag im Laufe des Tages zwischen Texel und Vorkum 20 französische Kriegsschiffe an verschiedenen Punkten.

† Augsburg, 22. Nov. Der „Allg. Ztg.“ wird aus München telegraphirt: Nach so eben eingetreffener Nachricht aus Versailles ist auch über den Eintritt Bayerns in den Norddeutschen Bund ein Einverständnis erzielt. Der Abschluß der Verhandlungen steht bevor.

Vom Kriegsschauplatz.

* Von allen Seiten wird gemeldet, daß sich seit dem verhältnißmäßig so geringfügigen Erfolg der Loire-Armee gegen das 1. bayrische Korps bei der Bevölkerung im Elsaß und namentlich auch in Straßburg eine gesteigerte feindselige Stimmung gegen Deutschland bemerkbar macht. Man schreibt z. B. dem „Zff. J.“:

Eine unheimliche Stimmung herrscht in Straßburg. Die Einwohner, die sich, wie man allgemein die Wahrnehmung zu machen glaubte, nach und nach mit ihrem Schicksale versöhnten, zeigen sich gegen Nichtfranzosen äußerst zurückhaltend und geheimnißvoll. Auf Garibaldi setzen sie die größten Hoffnungen und sehen schon seine Freischaren in Straßburg einziehen. „Das Blatt hat sich gewendet!“ hört man allenthalben ausrufen. Immer noch werden junge Leute eingezogen, die sich heimlich aus der Stadt entfernten, um sich mit den Freischaren in den Vogesen zu vereinigen. — Die Wälle sind jetzt vollständig hergerichtet und mit Kanonen besetzt. Die militärischen Maßregeln sind gegen früher ungleich strenger. An der Instandsetzung der geschossenen Kanonen wird eifrig gearbeitet, um das Militär in thunlichster Eile aus den Privatwohnungen bringen zu können.

— Aus Basel, 19. Nov., schreibt man dem „Zff. J.“: Die preussische Verwaltung läßt sich unter dem Schutze der Okkupation in Müllhausen nieder und hat mit Posten und Telegraphen den Anfang gemacht. Ein Post- und Telegraphenamt ist bereits eingerichtet und wird von zwei Schildwachen bewacht. Gegen die dortige republikanische Presse „Industriel' asciens“ und „Volkerepublik“ sind noch keine Schritte gegangen und erscheinen die beiden Blätter wie die ziemlich tendenziöse „Müllhauser Zeitung“ ungehindert fort. — Das hiesige Hilfskomitee hat auch für Neubereitstellung seiner wohlthätigen Hand aufgegeben und der unglücklichen Stadt zukommen lassen, was nach Ermessen nothwendig und nach den Hilfsquellen möglich war.

Von den Vorgängen bei Belfort erhalten wir nur über Bruntrut Nachrichten. Von einer Kanonade, die am 15. und 16. stattfand, hat man auch in den Schweizer Grenzdistrikten Faby und Damvant gehört, und zwar in den Richtung von Montbeliard und d'Abbeville (1 Stunde von der Grenze). Man unterscheidet auch deutlich Pelotonfeuer. Einzelheiten dieser Aktion kennt man dagegen nicht. Von Damvant bis Boncourt hat man auf Kirchthürmen und erhöhten Punkten eidgenössische Fahnen aufgezogen, um die Grenze zu markieren. Die Okkupation von Delle ist härter als das erste Mal. Man erzählt, daß in den ersten Tagen dieser Woche ein preussischer Oberoffizier in die Hände der Francitireurs gefallen sei und seither keine Nachrichten mehr von demselben zu erlangen sind. Dafür haben die preussischen Truppen in den französischen Grenzdistrikten mehrere Geiseln genommen, so den Pfarrer von Delle und den im schweizerischen Jura wohlbekanntem Gastgeber Michel Balet, der übrigens letzten Mittwoch wieder freigegeben wurde.

Müllhausen, 18. Nov. Die Municipalität läßt sich es angelegen sein, das preussische Militär (2. Bataillon vom 4. magdeburgischen Infanterieregiment Nr. 67) zu kasernieren, um die Bürger der Einquartierung zu entheben. Die Nationalgarde von Dornach wurde gestern Morgens durch ein Peloton der Müllhauser Besatzung entwaffnet und wurden die Gewehre nach der Stadt gebracht.

— Belfort. Ueber den Kampf von Bessoncourt theilt der „Industriel' asciens“ Folgendes mit:

Das Gefecht fand den 15. Nov. zwischen dem Dorfe Bessoncourt, dem preussischen Hauptquartier und dem Weiler von Perouffe. Die französischen Verbundenen wurden in das Schulhaus des Dorfes gebracht, wo ihnen bestmögliche Pflege zu Theil wurde. Nach den Aussagen des dienstthuenden Offiziers daselbst hätte die Garnison von Belfort in Folge ihres Ausfalls 18 Tode und 24 Verwundete gehabt und 60 Mann wären gefangen in die Hände der Preußen gefallen. Unter den Toten befanden sich drei Offiziere der Mobilgarde: Kommandant Ranoir, Kapitän Marbonne und Leutnant Frey. Etwa 30 Mobilgarben, welche vom Gros des Korps abgetrennt wurden, konnten sich den Verfolgungen der Preußen dadurch entziehen, daß sie vorerst unter einem Aquadukt flüchteten und dann in einem Hülsen, das von

Bessoncourt nach Perouffe flücht, unter den Weibengebäuden, und im Wasser Zuflucht fanden, ohne entdeckt und gefangen genommen zu werden. Ein preuss. Parlamentär begab sich nach Belfort zu Oberst Denfert, um ihm die Leichen der gefallenen Offiziere anzubieten, was verbanfend angenommen wurde. Die preussischen Truppen haben vor den Särzen desillirt und diesen ruhmvoll gefallenem Opfern die letzte Ehre erwiesen. Ein Detachement der Garnison kam sodann unter dem Schutz der weißen Fahne auf das Schlachtfeld und nahm aus den Händen der Belagerer die sterblichen Ueberreste der Gefallenen entgegen. Die Soldaten wurden auf dem Felde selbst unter militärischen Ehren beerdigt. Kommandant Ranoir ist in Weisay (Haute-Saône) geboren und etwa 50 Jahre alt. Er war Mitglied des Generalraths des Departements und ehemaliger Kavallerieoffizier.

Am 17. soll ein neuer Ausfall stattgefunden haben, indessen ist die Nachricht hierüber nicht verbürgt.

— Berliner Blätter beschreiben eine neue Elite-Truppe, die dieser Tage nach dem Kriegsschauplatz abgeht. Es sind dies die in Berlin formirten Reserve-Jägerbataillone. Sie bestehen, außer den Freiwilligen, in der Mehrzahl aus erfahrenen Jägern, die ihres Schusses sicher sind. Um diese Truppe ganz besonders zu ehren, hat der König zu dem Bataillone nur Offiziere kommandirt, die bereits in diesem Kriege das eiserne Kreuz erworben haben. Die Ausrüstung der Jäger ist eine durchaus gediegene. Ihre Zündnadelbüchse ist mit Stroh versehen. Die Reservejäger sind hauptsächlich zur Bewachung und Sicherung der Bahnen und Telegraphen bestimmt. Das 1. und 2. dieser neuen Jägerbataillone erhalten die Bezeichnung „Lothringisches Jägerbataillon“ Nr. 1 und 2.

— Aus Saarbrücken, 18. Nov., wird dem „Mannh. J.“ geschrieben:

Zahlreiche Eskadronen mit oder ohne Pferde eilen zu ihren Stammregimentern, um noch an dem Entscheidungskampfe Theil zu nehmen. Dazwischen kommen und gehen endlose Proviant- und Munitionszüge, deren mit rothen Plakaten besetzte Waggonen sie als für die Maas-Armee (deren Centraldepot in Soissons ist) bestimmt bezeichnen. Gestern kam auch ein Train mit 20 Stück 24-Pfünder durch. Sie sind für Thionville bestimmt, dessen Widerstand, trotzdem es seit 48 Stunden brennt, noch nicht gebrochen zu sein scheint. Es wurde zur Beschützung dieser kleinen Feste schweres französisches Geschütz bisher verwendet, dessen Wirkung aber dem der preussischen schweren Geschützkanonnen bei weitem nachsehen soll. Die 24-Pfünder indessen dürften die Belagerung von Thionville erheblich abfürzen. Die Kapitulation wird flüchtig erwartet. Das Belagerungskorps soll schon Befehl haben, sich nach Einnahme von Thionville zu theilen und die Belagerung der beiden nächstgelegenen Festungen Montmédy und Longwy zu beginnen, welche beide bereits vorige Woche erobert wurden. Der Verkehr für Personen von hier nach Metz und Nancy ist vollkommen wiederhergestellt und unter preussischer Verwaltung der Betrieb vollkommen geregelt. Die Unterhandlungen mit der französischen Eisenbahn wegen Uebernahme der im Elsaß und Lothringen belegenen Strecken dieser Gesellschaft durch die preussische Regierung sind abgebrochen, da erstere sich vor abgeschlossenen Frieden zum Verlaufe dieser Linie nicht für befugt erachtet.

— Man meldet von der französisch-belgischen Grenze vom 17. Nov.:

Seit einiger Zeit hatte die größtentheils aus Mobilgarben bestehende Garnison von Montmédy die Gewohnheit angenommen, täglich Auszüge zu machen und die Umgegend in einem Umkreise von 10 bis 15 Kilometer zu durchstreifen. Bei einem solchen Streifzuge fiel ihnen auch Stenay in die Hände, wo sie 200 Preußen zu Gefangenen machten. Auf die Länge der Zeit konnte dies aber nicht gut thun. Gestern, 16. Nov., zogen des Morgens zwei Kompagnien Mobilgarben aus, obgleich man benachrichtigt worden, daß ein starkes preussisches Korps längs der ganzen Grenze aufgestellt worden war. Die beiden Detachements wurden vernichtet oder zu Gefangenen gemacht. Von dem einen kamen zwölf Mann, von dem andern sieben zurück. Wie man erzählt, fiel der Offizier, ein junger Mann, der eine der Abtheilungen befehligte, an der Spitze seiner Truppe. Gestern wurde die Eisenbahn-Brücke gesprengt, die zwischen Grand-Berneuill und Montmédy über die Spiere führt.

— Aus Lille, 15. Nov., wird dem „Nord“ geschrieben:

Täglich bringen uns die von Belgien kommenden Züge zahlreiche Offiziere und Soldaten von Luxemburg her, welche aus Metz nach der Kapitulation entwichen sind. Alle stimmen in der Aussage überein, daß ihre Flucht leicht zu bewerkstelligen war unter der einzigen Bedingung, daß man sich mit einer Blause bescheidete und nichts mitschleppte, was den Marsch erschweren konnte. Die von den Preußen geübte Ueberwachung war wenig streng.

— Der General Bourbaki, Oberbefehlshaber im Nord von Frankreich, hat folgenden Bericht veröffentlicht:

Der oberste General-Kommandant der Region des Nordens macht sich eine Pflicht daraus, zur Kenntniß der Truppen die verschiedenen Waffenthaten zu bringen, welche im Bereich seines Kommandos seit dem 29. Oktober vorgekommen sind. Die „Francitireurs“ des Nordens und von Savre, betraut mit der Verteidigung des Waldes von Evons, haben bei Longchamps den Marsch von Artillerie unterstützten feindlichen Kolonne aufgehalten, die nachdem sie 12 Tode und 30 Verwundete gehabt, sich zurückziehen mußte. Am 2. November griff die 1. Kompagnie der 3. Bataillone der Marine-Mobilen in einem Walde bei St. Just eine Abtheilung sächsischer Reiter der 13.

nigl. Garde an, tödtete ihr einen Kapitän und sechs Reiter und zwang sie zur Flucht. Zwei Tage später nahm dieselbe Kompagnie einen Transport von 1600 Kilogramm Hafer weg. In der Umgegend von Amiens beunruhigen die Kettenoszirungs-Kompagnien der Mobilgarde ohne Aufhören die preussische Kavallerie. Am 29. wurde bei St. Lumer, in der Nähe von Grandvilliers gelegen, ein Mannen-Detachement überfallen und ihm ein Verlust von drei Toten und zehn Verwundeten beigebracht. In den Ardennen endlich operiren die Francitireurs dieser Gegend mit großer Energie und der lobenswerthesten Thätigkeit. Ihre kühnen und häufigen Handstreichs machen sie dem Einbringlinge fürchtbar. Diese kleinen Gefechte beweisen, daß Jeder entschlossen ist, überall, wo der Feind sich zeigt, Beweis von seiner Kraft abzulegen. Der oberste General-Kommandant ist glücklich, diesen allgemeinen „Elan“ zu konstatiren, und er hat das Vertrauen, daß derselbe sich nicht verläugnen wird, wenn die Umstände neue Anstrengungen erheischen. — Im Hauptquartier zu Lille, am 15. Novemb. 1870. G. Bourbaki.

— Privatnachrichten zufolge — schreibt der „Schw. Mer.“ — ist General Franseki mit seiner pommerischen Division zur deutschen Loire-Armee abgegangen. Die Württemberger seien in seine Stellung mit Hauptquartier Chateau le Piple eingerückt, während die Sachsen unter dem Kronprinzen die bisherige Stellung der Württemberger einnehmen. (Die Württemberger hatten bekanntlich kürzlich die gegen die Loire-Armee abgerückten Mecklenburger abgelöst, bis die Pommeren kamen. Nun auch die Pommeren gegen die Loire-Armee abgezogen sind, rückten die Württemberger definitiv an deren Platz in der Garnierung von Paris, etwas südlich von ihrer seitherigen Aufstellung.)

Verailles, 17. Nov. Ein von unseren Truppen abgefaßtes, gestern im hiesigen Moniteur veröffentlichtes Schriftstück aus dem französischen Ministerium des Innern, Abtheilung für Telegraphenwesen, lautet u. A. wie folgt:

Sie hätten am 4. Sept. nicht eine provisorische Regierung von Paris ern, sondern von Parisern und provinziellen Elementen bilden sollen. Ich rief Ihnen, als Sie nach Tours abreisten, einen Provinzialrath (conseil provincial) zusammenzubringen. Man wünscht heute allgemein, eine nationale Vertretung in der Nähe der Delegation von Tours zu haben. Ich will Ihnen den Weg angeben, auf welche Weise diese Konstituante zusammengesetzt werden kann. Keineswegs durch allgemeine Wahlen nach allgemeinem Stimmrecht, denn wie wollen Sie in dem okkupirten und ausgefaugten Elsaß und der Champagne wählen lassen? Der Modus ist folgender: Jedes Departement sendet einen Abgeordneten, die alten Abgeordneten mit Ausschluß der offiziellen Kandidaten; die Mithuldigen des Kaiserreichs werden ausgeschlossen. In denjenigen Departements, in welchen nur offizielle reaktionäre Abgeordnete gewählt sind, würden wir einer Abgeordneten aus dem Jahr 1848 einberufen. Dieses conseil national, in welchem auch Vertreter aus Elsaß und Lothringen sitzen müßten, würde bis zum Abschluß des Friedens tagen. Wenn Paris kapitulirte, braucht Frankreich nicht zu kapituliren. Gegenüber Bismarck würde diese Provinzialregierung das Gute haben, daß er nach der Kapitulation von Paris gezwungen ist, die Provinzen zu erobern. Die jetzigen Mitglieder des Hotel de Ville sind Pfaffenhebeln, jetzt gilt es, Muth zu zeigen! Paris muß seine Rolle als Hauptstadt ausgepielt haben, und Frankreich wird Preußen gegenüber als ein Riese mit hundert Köpfen erscheinen. Stellen Sie sich allein auf das Provinzialconseil und beachten Sie weder die Befehle von Paris, noch die Dekrete des Hotel de Ville. Geben Sie allen Post- und Telegraphenbureaus den Befehl, nichts von Paris telegraphiren zu dürfen, und lassen Sie alle in Paris erscheinenden Blätter nach Tours übersiedeln.

— Einer Mittheilung H. Wachenhusen's an die „Rdn. Ztg.“ aus Epemon (zwischen Chartres und Dreux, vorwärts Rambouillet) vom 16. Nov. entnehmen wir Folgendes:

Einen Vogen in launenhafter Linie haben wir seit unserem Abmarsche von Paris nach Süden hin beschreiben und sehen jetzt wieder eine gute Tagereise von Versailles entfernt. Der Feind ist rührig, macht Geschwindmärsche, reist sogar auf Eisenbahnen, um uns einen Vorsprung abzugewinnen, und dennoch ist ihm der Weg vollständig verlegt worden.

Neue Spannung ist in Alle gekommen, seit die Formation der französischen Südarmerie wieder zu energischen Operationen im Felde Veranlassung gegeben. Das große Schachbrett ist wieder aufgelegt, und seit acht Tagen ist also die Armeeabtheilung des Großherzogs von Mecklenburg mit unruhigen Zügen beschäftigt, um dem Gegner seine Pläne zu vereiteln. Gelang es nun auch nicht, ihn zu stellen, ihn in die Kaufschale zu treiben, so ist ihm doch der Weg nach Versailles vollkommen verlegt; Geschwindmärsche, Eisenbahnzüge reichen nicht aus zu einem Vorstoße auf Versailles; wir sehen das Gros mit der Front in der Linie Chartres, Epemon, Versailles; und selbst wenn eine vereinte Operation vom Mont Valerien und Dreux noch so gut klappte, sie würde den Feind auf beiden Flanken mit blutigen Köpfen zurückschicken, da auch der Prinz Friedrich Karl bereits heran und unsere Armee im Felde stark genug ist, um die Franzosen zu werfen.

Vor einigen Tagen, namentlich gleich nach der unglücklichen Orleans-Affaire, konnte uns allerdings zuweilen eine mehr oder minder gerechtfertigte Befürchtung beschleichen, die dem Feinde zunächst stehende 17. und 22. Division mit dem Korps v. d. Tann werde der Loire-Armee gegenüber einen harten Stand haben, wenn dieselbe mit Energie

ihren Angriff fortsetze, ihren ersten Erfolg ausbeute. Ich weiß nicht zu sagen, welche Nachrichten man im Generalkommando hatte; die fortirten winkligen Märsche aber, welche wir machten, ließen auf die größte Muthigkeit des Feindes und auf entschiedene aggressive Pläne desselben schließen.

Vorgestern Abend 3. U., als der Großherzog mit seinem Hauptquartier sich in das schon stark mit Bayern besetzte Dorf Aloune legte, besand sich das Generalkommando dem Feinde fast unmittelbar vis-à-vis. Eine Staffete brachte auf dem Marsche die Meldung, französische Kürassiere hätten unsere Feldwachen angegriffen und zurückgedrängt, der Feind stehe auf anderthalb Stunden vor uns. Auch die Bewohner des Dorfes waren sehr überzeugt, daß am Morgen das Dorf der Schauplatz des Gefechtes werde, und wollten die französischen Patrouillen überall vor uns gesehen haben. Aber auch der Morgen verstrich ohne etwas Neues; der Feind hatte sich unter einigen Demonstrationen weiter nördlich gezogen, wie ich schon mittheilte, und auch wir gingen gegen Norden nach Auneau, von da endlich heute, immer den Bewegungen des Feindes folgend, nordwestlich nach Eperron. Das Generalkommando begibt sich Morgen nach Nogent (le Rotrou), also westwärts.

— Aus Eperron, 16. Nov., schreibt Hr. Voget, Spezialkorresp. der „Zitt. Ztg.“ und der „N. Fr. Presse“, welcher neuerdings die Bayern in Orleans besuchte und dann ihren neuesten Marsch von Tours über Auneau nach Eperron mittheilte:

Allmählig kommt einige Klarheit in die Situation. Es ist unzweifelhaft, daß sich eine bedeutende feindliche Truppenmacht westlich von Chartres befindet. Die Eisenbahnen des Südens scheinen in den letzten Tagen ihre Schuldigkeit gethan zu haben, indem sie der Loire-Armee zahlreiche Verstärkungen zugeführt haben. Dieselben haben sich über Nogent le Rotrou auf Chartres zu in Bewegung gesetzt und scheinen die Vereinigung mit einer Nordarmee zu erstreben, die sich in der Gegend von Amiens gesammelt hat. Die Armee des Großherzogs von Mecklenburg hat vor der Hand die Aufgabe, diese Vereinigung zu hindern. Dringen die Franzosen auf dem Wege, den sie eingeschlagen haben, weiter gegen Rambouillet vor, so wird es morgen voraussichtlich zu einem Zusammenstoß kommen. Eben so möglich ist es aber auch, daß sich der Feind weiter nordwestwärts gegen Dreux zieht, was unzweifelhaft auch eine weitere Schwelung unserer Truppen nach Westen zur Folge haben müßte. Die nächsten Tage werden, das ist gewiß, sehr wichtig für die französische Republik sein. Die erste Armee, welche unter der Republik geschaffen wurde, wird eine große und schwere Probe zu bestehen haben. Sie wird schwerlich im Stande sein, die Aufgabe, die sie sich gestellt hat, zu lösen. Wird sie geschlagen, so ist die letzte Hoffnung für Paris geschwunden und wir werden dem Frieden um ein Bedeutendes näher gerückt sein. Die deutschen Truppen hoffen auf eine baldige Schlacht. Sie sind der furchtbaren Stropozen, die sie in den letzten acht Tagen wieder zu bestehen hatten, herzlich satt und sehnen sich mehr als je nach einer Entscheidung.

Daß wir es in dem Kommandirenden der Loire-Armee mit einem gewandten Führer zu thun haben, beweist uns sein Zug gegen Norden, und wenn ich nicht irre, gilt derselbe einer Kooperation mit dem Mont Valerien, etwa in der Richtung von St. Germain. Seine Demonstrationen kosten uns einige Tage Zeit, und Zeit kostet Opfer im Kriege wie im Frieden. Wir haben inzwischen einen interessanten Halbkreis beschreiben und verlassen den „Süden“ Frankreichs nicht hinterer, als wir gekommen sind.

Nach einer gewonnenen ungefähren Schätzung zählt die Loire-Armee gegen 90 bis 100,000 Mann und verfügt über 14—16 Batterien mit neuen Zündern, wie ich erwähnen muß, denn es scheint, als habe man sich die an unserer Artillerie gemachten Erfahrungen zu Nutzen gemacht. Schnelligkeit ihrer Bewegungen scheint das oberste Geheiß ihrer Führung zu sein.

— Der „Zindp. Belge“ wird aus Tours vom 17. Nov. geschrieben:

Zunehmend ohne Nachrichten aus Paris; bei Orleans erwartet man eine Schlacht. Große Vorbereitungen von beiden Seiten. Mehr denn je empfiehlt man uns, nichts über Truppenbewegungen zu berichten, und ich glaube zu wissen, daß die Agentur Havas neue und strenge Instruktionen in dieser Hinsicht erhalten hat. Von Versailles auch keine Nachrichten. Das Ereigniß des Tages ist das Abfangen von zwei preussischen Feldposten durch Nationalgardisten des Yonne-Departements; die eine kam aus Deutschland nach Frankreich; die andere ging von Frankreich nach Deutschland. Diese Feldposten wurden nach Tours gelandt und man untersucht sie gegenwärtig. Es befindet sich alles Mögliche in denselben: Getrocknete Blumen und Flanzjacken, Eoden und Haarlocken, Thee, Schokolade, Cigarren; ferner ziemlich bedeutende Summen Geldes, Bücher, Journale (viele Exemplare der „Independance Belge“), Landkarten u., sowie eine Masse Briefe, die, wenn sie überfetzt sein werden, uns über die Stimmung des deutschen Volkes einerseits und die der Armee, welche Paris belagert, andererseits unterrichten wird. Heute kann ich Ihnen schon sagen, daß die eingesandten Landkarten hauptsächlich Karten von Bourges und Dijon sind. Diese Karten sind die des französischen Generals. Außerdem habe ich ein Blatt mit deutschen Karikaturen gesehen. Die Feldpost hat Berlin am 13. verlassen müssen, denn sie enthielt eine Nummer der „Times“ vom 10. Unglücklicher Weise fingen uns die Preußen, während wir ihnen ihre Feldpost abnahmen, unsere Luftballons weg, die viel wichtigere Depeschen enthielten.

Tours, 20. Nov. Im Conseil vom letzten Samstag ist die Ansicht Gambetta's, daß die Berufung der Constitutione jetzt unzweckmäßig sei, wieder durchgedrungen. — Ein Regierungstelegramm meldet, daß die Vereinigung der Armeen v. d. Tann's, des Großherzogs und des Prinzen Friedrich Karl, in einer Stärke von 135,000 Mann, gelungen sei.

— Aus Autun vom 12. Nov. meldet die Wiener „Tagespresse“:

Unsere linke Flanke wird durch die französische Division Bonnet gebildet, und Garibaldi befindet sich im Zentrum unserer Aufstellung. Die Vorposten- und Rekognoszierungs-Offiziere melden, daß die Preußen von Dijon aus starke Truppenteile gegen uns vorschoben. Eine andere, 12,000 Mann starke preussische Division bedroht die Straßen, die nach Bourges führen, um unsere Verbindungen zwischen Autun und Orleans zu unterbrechen. Ein Theil unserer Freiwilligen hält Creuzot besetzt. Unser Stabschef Bordonne hatte gestern eine lange Unterredung in dem Hauptquartiere des Generals Bonnet, welcher auch

ein General der Armee der Loire bewohnte. Heute hielt Garibaldi eine Revue über 120 griechische Freiwillige (in Fusillen) ab, die aus Lyon hierher beordert wurden; der General besichtigte hierauf die ihm aus Tours zugewiesene Batterie von 6 Kanonen. Wir sind hier vollkommen im Unklaren, ob wir in Autun bleiben oder in eine andere Station abziehen; gewiß ist nur, daß wir uns in der Defensive befinden.

Deutschland.

München, 21. Nov. Man meldet der „Zitt. Ztg.“ telegraphisch: Für die nächsten Tage wird eine Einladung an den König zur Reise nach Versailles erwartet. Der Oberstallmeister des Königs, Graf Hohenstein, soll bereits morgen nach Versailles abreisen.

Darmstadt, 20. Nov. (Fr. Z.) Gestern Nachmittag wurden zwei französische Offiziere durchgebracht, die, wie man vernahm, bei Sedan gegen Ehrenschein entlassen worden und die bei Orleans mit den Waffen in der Hand gefangen genommen worden sein sollen. Sie werden in Spandau vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Braunschweig, 17. Nov. Wie das „Tagebl.“ meldet, sind die in Löben detinirt gewesenen Sozial-Demokraten Brause und Genossen unter militärischer Bewachung gestern Morgen hier eingetroffen und im hiesigen Gefängniß untergebracht. Nur Buchdrucker-Besitzer Sievers ist dem Vernehmen nach aus Löben noch nicht entlassen.

Berlin, 20. Nov. (Köln. Z.) Die Nachrichten über den Beitritt Bayerns zu dem Deutschen Bunde finden hier Bestätigung. Dessenfalls hat man dem Kaiser von dem Beitritt die größten Opfer gebracht. Bayern behält das Recht, ein Sonderheer im Bundesheere zu bilden, hat dagegen seine Ansprüche auf eine Sonderdiplomatie und Befreiung von der Beitragspflicht für die Bundesflotte fallen lassen. Die Gewerbeordnung wird ferner nicht auf Bayern ausgedehnt.

Berlin, 21. Nov. Die Verhandlungen des norddeutschen Reichstages werden nach der „Kreuz-Ztg.“ durch Staatsminister Delbrück eröffnet und geleitet werden. — Die württembergischen Minister v. Sadow und v. Mittnacht sind heute Morgen hier eingetroffen.

Berlin, 21. Nov. Ihre Maj. die Königin ist gestern von Koblenz und Ihre Königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin mit ihren Kindern von Homburg hier wieder eingetroffen. In Begleitung der Frau Kronprinzessin kam deren Schwester, die Frau Prinzessin Ludwig von Hessen Königl. Hoheit nebst ihren Kindern in Berlin an. — Ihre Maj. die Königin wohnte heute Vormittag der Sitzung des Zentralkomitees der deutschen Pflegervereine bei. Dies Komitee hat in der vergangenen Woche die Ausrichtung der Depots befragt, welche auf Veranlassung des Königl. Militärkommissärs für die freiwillige Krankenpflege, Fürsten v. Pleß, in Damartin, Solifons und Ragny neu errichtet worden sind. Außerdem wurden weiter mit Vorarbeiten bedacht die Hauptdepots: in Mainz durch drei Transporte, in Mannheim durch zwei Transporte, in Coblenz und in Pont-a-Mousson durch je einen Transport. — Am Sonnabend ist der Staatsminister Delbrück aus Versailles hier wieder angelangt. Derselbe vereinigte heute Vormittag die Mitglieder des Norddeutschen Bundesraths zu einer Sitzung, in welcher über die beim Reichstag einzubringenden Vorlagen verhandelt wurde. Den bis jetzt getroffenen Bestimmungen zufolge wird der Staatsminister Delbrück am Donnerstag den 24. Nov. in Vertretung des Bundeskanzlers den norddeutschen Reichstag eröffnen und dann die Verhandlungen mit denselben leiten.

Schweiz.

Bern, 21. Nov. (Basl. N.) Die Fabriken in Mülhausen und Umgebung sind wegen Mangels an Kohlen und Baumwolle größtentheils geschlossen worden. Die brodlosen Arbeiter werden nun vielfach durch die Schweiz nach Frankreich befördert, und es sind in Basel Agenten aufgestellt worden, welche den Transport vermitteln. Es soll sogar vorgekommen sein, daß Offiziere, und zwar ganz in Zivilkleidern reisende, Arbeiter begleitet und auf Bahnhöfen Appell gemacht haben. Der Bundesrath hat ernsthafte Maßregeln getroffen, um diesen Mißbräuchen ein Ende zu machen.

Frankreich.

Tours, 20. Nov. Die Regierung hat angeordnet, daß alle Verteidigungskomitees, welche auf eine nicht regelmäßige Weise eingesetzt sind, dem durch Dekret vom 14. Okt. gebildeten Verteidigungskomitee unterstellt werden sollen. Der „Moniteur“ erklärt, die Regierung werde auch ferner alle Kapitäne der aufgeführten Handelschiffe als Kriegsgefangene behandeln.

Rouen, 20. Nov. (Fr. Z.) Der „Nouveliste de Rouen“ glaubt zu wissen, Thiers werde gelegentlich der neu aufgetauchten orientalischen Frage mit der Erneuerung der Waffenstillstands-Verhandlungen gleichzeitig auch eine andere wichtige Mission zu erfüllen haben. — Die „France“ vom Sonntag erklärt, in Betreff der orientalischen Angelegenheiten wäre das Schicksal Europa's in Preußen's Händen und müsse dessen Haltung abgewartet werden.

Belgien.

Brüssel, 20. Nov. (Köln. Z.) Clement Duvernois ist in Brüssel angekommen. Derselbe wird hier ein Blatt herausgeben, das den Titel führt „Echo de la Patrie“. Es wird übermorgen erscheinen.

Das Zuchtpolizeigericht von Brüssel hat einen Franzosen Namens Josef Lebeuili, aus Chenay gebürtig, zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt, weil er versucht hatte, drei Unteroffiziere der belgischen Armee (Carabiniers) zum Eintritt in den französischen Kriegsdienst zu verleiten. Dieser

Lebeuili war Ambulance-Beamter; die Strafe fiel so gelinde aus, weil derselbe sehr gute Antecedentien hat.

In der Voraussetzung, daß an der belgischen Grenze sich wiederum kriegerische Ereignisse zutragen könnten, hat die hiesige Regierung Befehl gegeben, Alles bereit zu halten, um Truppen sofort nach den gefährdeten Punkten werfen zu können, sobald sich das Bedürfniß herausstellen sollte.

Brüssel, 21. Nov. (Fr. Z.) Das „Echo du Nord“ bestätigt, daß Bourbaki das Oberkommando des 18. Armeekorps erhalten hat und nach Revers (1) marschiren soll, um Friedrich Karl entgegenzutreten.

Brüssel, 21. Nov. Das Nanter Blatt „Phare“ meldet: vom 1. Okt. bis 10. Nov. seien 215,000 Gewehre, 2,650,000 Patronen aus Amerika in Havre und Brest angelangt; demnächst würden weitere Lieferungen aus Amerika erwartet.

Dem „Moniteur belge“ zufolge haben die gegenwärtig stattfindenden Truppenbewegungen in Belgien den Zweck, die Truppen so viel wie möglich in die früheren Garnisonen zurückzuführen, indessen sollen die Grenzen keineswegs von Truppen entblößt werden, vielmehr soll die Ueberwachung derselben nach wie vor so lange es die Umstände erfordern fortbauern.

Brüssel, 21. Nov. (Fr. Z.) Ein Luftballon aus Paris, in welchem sich die Herren Jauban, Saint Valery und Jules Buffet befanden, ist heute Morgen 8 Uhr bei Hoogstraeten in der Provinz Antwerpen niedergefallen.

Niederlande.

Wie aus dem Haag vom 18. Nov. gemeldet wird, ist es dem Hrn. v. Reenen nicht gelungen, ein Ministerium zu bilden. Es soll jetzt wieder der Minister des Innern, Hr. Fock, damit beauftragt sein.

Rußland und Polen.

Brüssel, 20. Nov. (Zitt. Ztg.) Der russische Korrespondent der „Zindp. Belge“, der vor etwa 6 Wochen schon den türkisch-russischen Konflikt als nahe bevorstehend gemeldet hatte, schreibt dem genannten Blatt aus St. Petersburg, 15. Nov.: In kurzer Zeit muß man sich auf das Erscheinen einer imposanten russischen Flotte in den Dardanellen gefaßt machen; dieselbe wird sich aus Panzerkreuzern zusammensetzen, die Rußland von den Vereinigten Staaten gekauft und mit dem Reste der Schuld bezahlt hat, die das Washingtoner Kabinett ihm für Abtretung seiner nordamerikanischen Besitzungen zu zahlen hatte. Wenn die Kabinette zu Wien und Konstantinopel sich nicht so fälschlich zeigen sollten, als Rußland dies erwartet, so wird dasselbe eine großartige militärische Manifestation an der Donau und am Pruth in Scene setzen. Ignatieff ist heute nach Konstantinopel zurückgekehrt, nachdem er mit detaillirten Instruktionen und sehr umfassenden Vollmachten versehen worden ist. Die öffentliche Meinung in St. Petersburg billigt Gortschakoff's Note. Die neue russische Armirung ist beendet. Das Kontingent ist weit besser einbezogen als während des Krimkrieges. Rußland zählt auf eine insurrektionelle Bewegung der Slaven in Oesterreich und in der Türkei, für den Fall, daß diese beiden Mächte ihm den Krieg erklären. Die englische Gesandtschaft in St. Petersburg scheint eine Ministerkrise zu befürchten, den Sturz Gladstone's und ein weniger verhältnißliches Tory-Ministerium. Der österreichische und der türkische Gesandte, Graf Schotel und Rusthem Bey, bewahren eine abwartende Haltung.

Großbritannien.

London, 19. Nov. Die folgende erklärende Note an die englische Regierung begleitete die Abschrift des russischen Rundschreibens an die Mächte, welche den Vertrag von 1856 unterzeichnet haben:

Fürst Gortschakoff an Baron Brunnow (mitgetheilt an Carl Granville durch Baron Brunnow am 9. Nov.)
Sarsfoe-Selo, 20. Oktober 1870.

Herr Baron! Indem Sie dem ersten Staatssekretär Ihrer Maj. von Großbritannien die Mittheilung machen, welche die Befehle Sr. Majestät des Kaisers Ihrer Excellenz vorschreiben, wollen Sie sich bemühen, den Sinn und die Tragweite derselben recht verstehen zu lassen. Als im Beginne des Jahres 1866 von einer Konferenz der drei Mächte die Rede war, um dem drohenden Krieg in Deutschland durch das Zusammenkommen eines Kongresses vorzubeugen, waren Sie, als Sie über die Grundlagen dazu mit dem Carl Russell diskutirten, in dem Falle, ihm die Kompensation und die Sicherheitspäander anzubieten, welche gewisse Eventualitäten, die den bestehenden Status quo im Oriente ändern könnten, für Rußland nöthig machen würden. Lord Russell hat dies mit vollkommener Willigkeit anerkannt. Er hat nicht bestritten, daß jede Änderung im Texte oder Sinne des Vertrages von 1856 zu einer Revision dieses Vertrages führen müßte. Obgleich diese Eventualitäten nicht eingetreten sind, wird Lord Granville nicht läugnen, daß heute dieser Vertrag ernste Modifikationen erlitten hat in einem seiner wesentlichen Theile. Was in diesen Modifikationen Rußland besonders auffallen muß, ist nicht die Tendenz einer gemachten Feindseligkeit gegen dasselbe, wovon sie die Spuren tragen, es sind auch nicht die Folgen, welche für ein großes Land die Bildung eines gewissermaßen unabhängigen kleinen Staates an seinen Grenzen haben könnte; es ist vor Allem die Leichtigkeit, mit welcher kaum 10 Jahre nach ihrem Abschlusse eine feierliche, mit einer europäischen Garantie besetzte Transaktion in ihrem Wortlaute und in ihrem Sinne unter den Augen der Mächte, welche deren Hüter sein sollten, verlegt werden konnte. Welchen Werth kann Rußland, Angesichts eines solchen Vorganges, auf die Wirksamkeit dieser Transaktion legen, und auf das Unterpfand für seine Sicherheit, welche es in dem Prinzipie der Neutralisirung des Schwarzen Meeres zu finden glaubte? Das im Orient durch den Vertrag von 1856 hergestellte Gleichgewicht ist also zum Nachtheile Rußlands gebrochen. Der Entschluß unseres erhabenen Herrn hat keinen andern Zweck, als es wieder herzustellen. Die Regierung Ihrer großbritannischen Majestät würde niemals zugeben, die Sicherheit ihrer Küsten einer Transaktion anzuvertrauen, die nicht mehr respektirt wird. Sie wird zu gerech-

sein, um uns nicht dieselben Pflichten und dieselben Rechte zuzuerkennen. Was uns aber besonders angeht, ist festzustellen, daß dieser Entschluß keine Aenderung der Politik einbrengt, welche Sr. Maj. der Kaiser im Orient befolgt. Sie sind bereits mehrfach in dem Fall gewesen, sich mit dem Kabinete in London über die allgemeinen Ansichten zu erklären, welche die beiden Regierungen auf diese wichtige Frage anwenden. Sie haben eine Gleichförmigkeit der Prinzipien und der Interessen konstatieren können, von welcher wir mit lebhafter Genugthuung Kenntnis genommen haben. Wir haben daraus gefolgert, daß heute weder von Seiten Englands noch Russlands die Gefahren kommen können, welche das ottomanische Reich bedrohen könnten; daß die beiden Kabinete den gleichen Wunsch hegen, seine Existenz so lange wie möglich durch Beruhigung und Versöhnung der Differenzen zwischen der Pforte und den christlichen Unterthanen des Sultans zu bewahren, und daß in dem Falle, wo eine entschiedene Krise trotz dieser Anstrengungen ausbräche, alle beide gleichmäßig entschlossen sind, deren Lösung vor Allem in einem gemeinsamen Einverständnis der europäischen Großmächte zu suchen. Diese Ansichten haben nicht aufgehört, die untrügliche zu sein. Ich glaube, daß ihre vollständige Analogie ein ernstliches Verständnis zwischen der Regierung Ihrer großbrit. Maj. und uns unmöglich macht; wir legen den größten Werth darauf, als auf die beste Garantie zur Wahrung des Friedens und des Gleichgewichts von Europa vor den Gefahren, die aus den Verwicklungen im Orient hervorgehen können. Auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers ist Ihre Excellenz ermächtigt, Vorherrschaft davon wiederholt zu versichern. Wir würden uns aufrichtig Glück wünschen, wenn die Freimüthigkeit dieser Erklärungen dazu beitragen kann, indem sie alle Möglichkeiten eines Mißverständnisses zwischen der Regierung Ihrer großbritannischen Majestät und uns beseitigt. Genehmigen Sie etc. — (gez.) Gortschakoff.

London, 21. Nov. (A. Z.) Sicherem Vernehmen nach hat der englische Botschafter in St. Petersburg telegraphirt: Fürst Gortschakoff sei sehr versöhnlich, habe aber erklärt, der Kaiser sei unbegreiflich in Bezug auf das Schwarze Meer.

London, 21. Nov. „Morn. Post“ glaubt die Richtigkeit der gestern von der „Times“ gebrachten Nachricht aus Florenz, daß Italien ein gemeinsames Vorgehen mit Oesterreich und England gegen Rußland absolut verweigert habe, in Frage ziehen zu können.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 22. Nov. Heute Nachmittag 3 Uhr wurde ein wackerer Krieger — der in Folge seiner in dem Treffen bei Kompatelze erhaltenen Wunde am 20. d. verstorbenem großh. badische Hauptmann im 3. Infanterieregiment, Wilhelm Kappeler, Ritter des Karl-Friedrichs-Ordens und des eisernen Kreuzes, unter besonderen militärischen Ehren zur Erde bestattet. Den Leichenzug bildeten alle noch hier befindlichen Truppen und eine Abtheilung des Pompierskorps; eine große Anzahl Offiziere, auch von Nassau, geleiteten den tapferen Kameraden zu Grabe. Der Verlebene hat bekanntlich mit seiner Kompanie vor Straßburg 3 französische Kanonen erobert, weßhalb dieselben als die trefflichste Ehrenbezeugung für den geschiedenen Tapferen im Zuge mitgeführt wurden und ihm dann auch die letzte Ehrensalve gaben.

Karlsruhe, 22. Nov. Als Geschworne wurden für die IV. Quartalsung gezogen:

- 1) Hauptgeschworne: 1) Jaf. Speckert, Wirth von Obenheim.
- 2) Johann Ripp, Gemeinderath von Wöschbach.
- 3) Kaufm. Aug. Römheldt von hier.
- 4) Kaufm. Karl Anton Eperl von Gillingen.
- 5) Kaspar Becker, Kaufm. von Forchheim.
- 6) Gastwirth Wilh. Schäfer von Wilsberg.
- 7) Friedr. Wolff, Kaufm. von hier.
- 8) Karl Hoff, Landwirth von Halmheim.
- 9) Bürgermeister Mai von Elmendingen.
- 10) Gg. Mich. Ermel, Gemeinderath von Knielingen.
- 11) Karl Scholl, Kaufm. von Hochheim.
- 12) Alois Steiri, Gemeinderath und Kaufmann von Gillingen.
- 13) Fabian Reichenberg, Kaufm. von Deilingen.
- 14) Friedr. Kramer, Müller von Langenbrüden.
- 15) Bürgermeister Arnolds von Hochheim.
- 16) Bürgermeister Artmann von Schilberg.
- 17) Gg. Adam Nälße, Gemeinderath von Jaitenhäufen.
- 18) Bürgermeister Weber von Seiertheim.
- 19) Albert Hall, Detonem von Forchheim.
- 20) Ludw. Koch, Pfarver von Forchheim.
- 21) Christof Wälßl, Gemeinderath von Elmendingen.
- 22) Christian Müller, Müllermeister von Eggenstein.
- 23) Joh. Christof Bach, Gemeinderath von Weiler.
- 24) Joh. Madler, Kaufm. von Oberhausen.
- 25) Jakob Beder, Gemeinderath von Spielberg.
- 26) Ferd. Zerrenner, Fabrikant von Forchheim.
- 27) Bürgermeister Fittler von Mersbach.
- 28) Moritz Marx, Handelsmann von Bruchsal.
- 29) Moritz Fränkle, Bankier von hier.
- 30) Jaf. Ruf, Gemeinderath von Dietenhäufen.

Ersetzungsgeschworne: 1) Theodor Gebraucht, Buchdrucker; 2) Theodor Gross, Buchhändler; 3) Dr. Jos. Dienger, Professor; 4) Carl Wälder, Weinbändler; 5) Karl Friedr. Götß, Lederbändler; 6) Gottfried Haß, Partikulier; 7) Robert Fröh, Kaufm.; 8) Albert Glod, Kaufmann — sämmtlich von hier.

Die Sitzung beginnt am Donnerstag, 15. Dez. l. J., Vorm. 9 Uhr, und wird 4 — 5 Fälle umfassen. Zum Präsidenten ist ernannt: Großh. Kreis- und Hofgerichtsdirektor Dr. Buchelt und zu dessen Stellvertreter der großh. Kreisgerichtsrath Sachs.

Kehl, 18. Nov. (S. M.) In unserer Stadt, deren drei Viertel durch das Bombardement zerstört sind, sind die Straßen nun insofern in Ordnung gebracht, daß Fuhrwerke frei zirkulieren können; auf den Trottoirs sieht es schlechter aus; mit dem Wiederaufbau der abgebrannten Häuser geht es nicht rasch vorwärts, und es werden eigentlich nur Nothbauten ganz leicht in Holz und Backsteinen errichtet. Der Grund dazu liegt theils in der vorgerückten Jahreszeit, theils und hauptsächlich, wie man sagt, in dem Umstande, daß Keßl besetzt werden soll, und ehe der Plan dazu vollendet ist, Niemand fest bauen soll. — In Straßburg sieht es in dieser Hinsicht besser aus; an allen Häusern, die nur, wenn auch beträchtlich, beschädigt waren, werden die nöthigen Reparaturen mit Eifer und Eile vorgenommen. Die Herstellungen an den Festungswerken halten hiermit gleichen Schritt, und bald wird man, wenigstens an den Erdumwallungen, nichts mehr von der Zerstörung wahrnehmen.

Müllheim, 21. Nov. Die Kartoffelernte ist erst vorrige Woche beendet worden. Der heutige Ertrag ist so groß, daß die Leute denselben buchstäblich nicht unterzubringen wissen. — Die zahlreichen Besucher des hiesigen Wochenmarktes von jenseits des

Rheins, welche seit Beginn des Krieges weggeblieben, stellen sich seit kurzem wieder ein.

Müllheim, 21. Nov. Unter Leitung des großh. Amtsvorstandes Sachs fand am 14. d. M. die Abstimmung über Errichtung einer gemischten Schule von Seiten der jüdischen Konfessionsgemeinde statt. Wie vorausgesetzt, fiel dieselbe einstimmig für gemischte Schule aus. Die verschwindend kleine Zahl Dissidenten blieb, um die Einstimmigkeit nicht zu stören, vom Akt ferne. In wenigen Tagen wird auch die christliche Konfessionsgemeinde ihr Votum abzugeben haben. Es ist außer allem Zweifel, daß dasselbe nicht hinter der liberalen Entscheidung von Seiten der israel. Bürger zurückbleiben wird. — Die am vorigen Donnerstag vorgenommene Wahl von zehn Gemeinderäthen fiel ganz im national-liberalen Sinne aus.

Vermischte Nachrichten.

Hans Wachenhusen schreibt aus Cernon, 16. Nov.: „Jetzt, seit die Kälte uns überfallen, muß man die Bayern in ihrem Winterkostüm marschiren sehen. Jedes Kleidungsstück, das Wärme gibt, ist ihnen willkommen; namentlich haben sie in den graublauen Kapoten der Zuaven und Züger eine vorzuziehliche Kapuze entdeckt und die Gefallenen herbei. Man glaubt ein französisches Bataillon vor sich zu sehen, wenn die grauen Kapuzen heranziehen. Daneben sind die französischen wollenen Pferdebedecken, Shawls, gestreift und karirt, Reisdecken und Plaid, wie und wo man sie gefunden, sehr kostbare Umhüllungen, und ebenso ist ein Tuch, um den Kopf oder um die Ohren gebunden, für unsere Leute das Kennzeichen, daß die bairischen Kameraden wohl viel an Zahn- und Ohrensmerzen zu leiden haben. Honny soit qui mal y pense! Der Soldat, der in bitterer Kälte, in Sturm und Regen angestrengte Märsche zu machen, dann plötzlich im Regenbusen Stunden lang auf der Landstraße zu stehen hat; der Soldat, der in jedem Wetter, in jeder Verfassung dem Feinde die Stirn bieten soll, mag auf dem Marsche für seine Selbsterhaltung sorgen, und Gott weiß, daß so Mancher daran glauben mußte.“

Waisbad. Anfangs September d. J. wurde hier ein Komitee zur Errichtung der die hiesige Eisenbahnstation passirenden verwundeten und kranken deutschen Krieger, die für die Ehre und Zukunft unseres deutschen Vaterlandes so mannhaft eingestanden sind, ins Leben gerufen. Seit dem Bestehen dieses Komitees wurden bis heute über 5000 solcher Krieger erquidt und behandelt die Erfrischungen in Bouillon, Kaffee, Brod mit Butter, Eiern und Wein, sowie in Cigarren. Beiträge zu diesem menschenfreundlichen Werke haben geliefert die Gemeinden Abersbach, Barga, Daibach, Epenbach, Glinobach, Redarbischofsheim, Reichartshausen, Einsheim, Spedtsbach, Weisstadt und Willenberg; die Gg. Strafen v. Helmstadt in Redarbischofsheim und v. Dersch in Obergimpren, Hr. Pfarer Horn in Rohrbach, Hr. Steuerperquator Braun in Aglastershausen und Hr. Rathschreiber Bengel in Treßlingen. Allen milden Gebern, die unser Liebeswerk mit Spenden unterstützt und befördert haben, wird hiermit Namens der verplegten Krieger unser herzlichster Dank ausgesprochen. — Der Vorstand des Komitees: Gresholz, Actior.

Nachricht.

Berlin, 22. Nov. (Offiziell.)

Reg., 21. Nov. Im Fort Plappeville ist heute früh 9 1/2 Uhr ein Munitionsmagazin in die Luft geflogen. Einige Todte, 40 Verwundete. Ursache und Details bis jetzt noch unbekannt. — v. Löwenfeld.

Versailles, 21. Nov. Die bei Dreux und Chateaufort geschlagenen Mobilgardes flüchten sich nach Westen und Nordwesten. — Das Landwehr-Bataillon Unna und die 2. Escadron des 5. Reserve-Infanterieregiments wurden am 19. d. in Chatillon sur Seine angegriffen und haben sich mit einem Verlust von 120 Mann und 70 Pferden auf Chateau Villain zurückgezogen.

München, 21. Nov. Ein vom k. Kriegsministerium heute veröffentlichtes neueres Telegramm des Generals v. d. Tann aus Loury, 12. d. Abends, bestätigt die frühere offizielle Mittheilung über den bayrischen Verlust in dem Gefecht bei Coulmiers am 9. d. und fügt noch einige Details hinzu. Es lautet: Unser Verlust am 9. todt und verwundet 42 Offiziere, 667 Mann. Am 10. gefangen Munitionskolonnen mit 1 Beamten, 1 kranken Offizier, 83 Mann. In Orleans mußten 1000 intransportable Kranke und Verwundete zurückbleiben. Bewohner haben sich beim Verlassen der Stadt sehr gut benommen. Truppen ermüdet, doch guten Rufes.

Wien, 21. Nov. Das Abgeordnetenhaus vollzog in seiner heutigen Sitzung die Wahlen zu den Delegationen und bewilligte die Forterhebung der Steuern bis Ende Februar, nicht, wie die Regierung beantragt hatte, bis Ende März.

Wien, 22. Nov. Das „Korresp.-Bureau“ meldet aus Konstantinopel, 21. Nov.: In gut unterrichteten Kreisen versichert man, die Türkei wünsche jeden Konflikt mit Rußland zu vermeiden und mit den Unterzeichnungsmächten des Pariser Vertrags das Verlangen Rußlands in Betracht zu ziehen.

Berlin, 21. Nov. Die Nachrichten über den Stand der Einigungsverhandlungen lauten andauernd günstig. Dem Vernehmen nach bewirkt die Vereinigung der süddeutschen Staaten mit dem Norddeutschen Bund erhebliche Aenderungen der bisherigen Bundesverfassung. Daran schließen sich auch einzelne Erweiterungen der Kompetenz der Bundesgesetzgebung. So wird künftig die Regelung der Preßverhältnisse und des Vereinswesens zur Kompetenz des Bundes gehören.

Dem Bundesrathe des Zollvereins ist der Entwurf eines Regulativs für die Errichtung von steuerfreien Privatlagern vorgelegt worden. Die Bestimmungen desselben entspringen in allem Wesentlichen dem Regulativ, welches für Schleswig-Holstein bereits in Geltung ist. Vor Paris erwartet man auf Grund von Andeutungen

gen in aufgefängenen Ballonbriefen endlich den vielbesprochenen großen Ausfall der Belagerten.

Lours, 21. Nov. Die Regierung verbreitet folgende Nachrichten: Montbeliard, 20. Nov. Man spricht fortwährend von dem glücklichen Ausfall der Belforter Garnison, kennt aber die Details nicht. Der Feind besetzt Montbeliard auf allen Seiten und legt Feldschanzen mit Gräben auf den umliegenden Höhen an. — Lille. In der Affaire bei Harcy (nördlich von Megieres) wurden 200 Preußen außer Gefecht gesetzt (?); sie sind seither nicht vorgeückt; die Francitireurs hatten 1 Todten und 15 Verwundete.

London, 20. Nov. Depeschen der „Times“ aus Shanghai vom 27. Oktob. melden, daß 16 Kulis enthauptet, 23 verbannt wurden. Die Franzosen erhalten 500,000, die chinesischen Christen 10,000 Taels Entschädigung. Der französische Gesandte erklärte sich zufrieden und verließ Peking; der russische Gesandte ist unzufrieden.

Bekanntmachung.

In Folge des Auftrufs zur Feiertage des 9. Sept. d. J. habe ich für die Invalidenpflicht erhalten: durch Hrn. Amtmann Pflüger in Abelsheim: Sammlung bei der Hochzeit des Heinrich Kaufmann in Kleinscholzheim 9 fl.; vom Liebertranz in Redargemünd 65 fl. Zusammen 74 fl. Hierzu laut Veröffentlichung vom 21. d. M. 2126 fl. Summe 2,200 fl. Wofür Quittung.

Karlsruhe, den 22. November 170.
Lauter, Oberbürgermeister.

Karlsruhe, 23. Nov. (Bestand der hier befindlichen Verwundeten und Kranken.) Abgang 2 Offiziere, 53 Soldaten. Zugang an Verwundeten — Offizier, 2 Soldaten; an Kranken — Offizier, — Soldaten. Hauptbestand: Verwundete 23 Offiziere, 283 Soldaten; Kranke 2 Offiziere, 179 Soldaten. Zusammen 25 Offiziere, 462 Soldaten; davon in Privathäusern und Gasthöfen 18 Offiziere, 34 Soldaten.

W. Mannheim, 21. Nov. (Kursbericht der Mannheimer Börse.) Getreide fest und höher. Als bezahlte Preise notiren wir: Weizen, ungarischer 45 fl. 30 kr. bis 45 fl., bayrischer 45 fl. bis 45 fl. 30 kr. — Roggen, effekt. 12 fl. bis 12 fl. 15 kr. — Gerste, ungarische 11 fl. 20 kr., württembergische 11 fl. 20 kr., Pfälzer l. 12 fl. 20 — 30 kr. — Hafer, eff. neuer, 100 Bollsund 40 fl. 30 kr. bis 41 fl. 30 kr., alter 12 fl. bis 13 fl. — Kernen, effekt. 200 Bollsund 14 fl. 15 kr. — Oelamen, hiesländischer Kohlsaps 25 fl., ungarischer 24 fl. 45 kr. — Bohnen 15 fl.

Leinöl und Rüböl höher, Petroleum ziemlich unverändert. Def.: (mit Faß) 100 Bolls. Leinöl, effekt. Ausland, in Partien 22 fl. 6. Rüböl, in Partien 29 fl. bis 30 fl. — fr. G. Mehl: 100 Bollsund, Weizenmehl Nr. 0 12 fl. bis 12 fl. 30 kr., Nr. 1 11 fl. bis 11 fl. 30 kr., Nr. 2 10 fl. bis 10 fl. 30 kr., Nr. 3 9 fl. bis 9 fl. 30 kr., Nr. 4 8 fl. bis 8 fl. 15 kr. — Roggenmehl, Nr. 0 9 fl. 30 kr., Nr. 2 8 fl. — Petroleum 14 fl. 15 kr.

Neu-York, 17. Nov. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Post-Dampfschiff des Nordb. Lloyd „Main“, Kapitän K. v. Oterendorp, welches am 5. Nov. von Bremen abgegangen war, ist gestern Abend wohlbehalten hier angekommen.

Frankfurter Kurszettel vom 21. Nov.

Staatspapiere.	Per compt.	Kaufensloose u. Prämienanleihen.
Preußen 4 1/2 % Oblig. i. Lhr.	—	3 1/2 % Pr. Präm. A.
Nassau 4 1/2 % Obligationen	98 1/2 B.	Präm. 20-Lhr.-L. 16 1/2 G.
„ 4 % „ „	—	Münzinger 7-Lhr.-L. 6 B.
„ 3 1/2 % „ „	—	Bayr. 4 % Präm. A. 105 G.
Bayern 5 % Obligat.	—	Bad. 35-Lhr.-Loose 58 B.
„ 4 1/2 % „ „ 1-jährig	90 1/2 B.	„ 4 % Präm. A. 104 1/2 G.
„ 4 1/2 % „ „ 1/2 „	90 1/2 B.	Gr. Hoff. 50-Lhr.-L. 175 B.
„ 4 % „ „ 1-jährig	—	„ do. 25-Lhr.-L. —
„ 4 % „ „ 1/2 „	—	Ansb.-Gung. L. 13 B.
Sachsen 5 % Oblig. Lhr. & 105	100 B.	Defir. 250-Lhr. v. 39 —
S.-Gotha 5 % „ „ „	98 G.	„ 4 % 250-Lhr. v. 54 —
Württemberg 4 1/2 % Obligationen	90 B.	„ 5 % 500-Lhr. v. 60 74 1/4 B.
„ 4 % „ „ „	—	„ 100-Lhr. v. 64 B.
„ 3 1/2 % „ „ „	—	„ 100-Lhr. v. 58 —
Baden 5 % Obligationen	98 1/2 G.	Schwed. Lhr. 10-L. 11 1/2 G.
„ 4 1/2 % „ „ „	90 1/2 B.	Finl. Lhr. 10-L. 7 1/2 B.
„ 4 % „ „ „	—	
Gr. Hessen 5 % Obligationen	—	Wechsel-Kurse.
„ 4 % „ „ „	92 1/2 G.	Amsterdam f. S. 100 1/4 B.
„ 3 1/2 % „ „ „	—	Berlin „ 104 1/2 G.
Deutsche 4 1/2 % E. Staatsch. i. S.	52 1/2 B.	Bremen „ 97 1/2 B.
„ 4 1/2 % „ „ „ i. P.	44 G.	Göln „ 105 B.
„ 4 1/2 % „ „ „	44 G.	Hamburg „ 88 1/2 B.
„ 5 % „ „ „	—	London „ 118 1/2 B.
Luxembg. 4 % Oblig. fr. & 28 fr.	83 1/2 B.	Paris f. S. —
„ 4 % „ „ „	83 1/2 B.	Wien dt. W. „ 94 1/2 B.
Rußland 5 % Oblig. i. L. & 112	—	
Belgien 4 1/2 % Obligationen	101 G.	Gold und Silber.
Schweden 4 1/2 % Oblig. i. Lhr.	87 1/2 G.	Preuß. Kasssch. fl. 144 1/4-45
Schweiz 4 1/2 % Eidgen. Oblig.	101 B.	Friedrichsd. „ 958-59
„ 4 1/2 % Bern. St. Obl.	88 B.	Pistolen „ 947-49
„ 5 % „ „ „	101 B.	Holl. 10-fl. St. „ 954-56
N. Amst. 6 % „ „ 1881 r. v. 61	95 1/2 B.	Ducaten „ 536-38
„ 6 % „ „ 1882 r. v. 62	93 1/2 B.	20-Frcs.-St. „ 933-34
„ 6 % „ „ 1885 r. v. 65	92 1/2 B.	Engl. Cover. „ 1154-58
„ 6 % „ „ 1887 r. v. 67	92 1/2 B.	Ruß. Imper. „ 948-50
„ 5 % „ „ 1871 r. v. 61	95 1/2 G.	Doll. in Gold „ 227-28
„ 5 % „ „ 1874 r. v. 59	90 1/2 B.	
„ 5 % „ „ 1904 r. v. 64	90 1/2 B.	

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 24. Nov. 3. Quartal. 108. Abonnementsvorstellung. Norma, große Oper in 2 Akten, von Bellini. Anfang 7 1/2 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch 23. Nov. Tell, große Oper mit Tanz in 4 Akten, von Rossini.

